

Chum Iueg

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **96 (1955)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für die Schule kosten; jahrelang spielte ein Kolonist den Lehrer, bis schließlich der Schulverein „Nikolaus von Flüe“ den Unterricht Lehrschwestern übergab.

Je stärker das kulturelle Leben Wurzel faßte, desto mehr wurde die Kolonie zum Sammelpunkt der Schweizer in Brasilien. Viele Schweizer leben heute in Brasilien. Die bedeutendste Kolonie jedoch ist „Helvetia“. Ihre Anziehungskraft übt sie bis auf die Gegenwart aus, ein Beispiel für die Schweizer Eigenart, die in dem traditionellen „Miteinander“ gerade im fremden

Land zu einer Kraftquelle wird; selbst zum Mutterlande konnten die wechselvollen Zeiten die Verbindung nicht zerreißen, der neue Einwanderer wird mit offenen Armen aufgenommen.

Möge zur Hundertjahrfeier von der „Helvetia“ gerühmt werden, was vor vier Jahrzehnten der Abt von St. Bento in Sao Paulo bei einem Besuche erklärte: „Alle die edlen Eigenschaften, welche die Geschichte dem Schweizer zuschreibt, gedeihen und blühen in Ueppigkeit in der Kolonie Helvetia.“

Chum lueg

Hesch Dui dr Guggler gheerd am Morge friäh?
Hesch Dui am Himmel gseh diä Wolke zäh,
im Wald diä junge griäne Blettli fiin,
wo zitterid im helle Sunneschiin?

s'isch friählig worde, wiä-n-e grossi freid,
i hunderttuisig Blueme-n-uf dr Weid.
Am chliine Chriäsbaimli vor-um Huis
triibd jedes Nestli wiissi Bliäte-n-uis.

Es wett ich singe, tanze, glücklich sii.
dr Winter und dr Schatte sind verbii.
Chum, wend vom junge Läbe-n-ebbis ha,
wend zäme i dä friählig uise gah.

Und gfindemer es Plähli ganz älle,
de bujemer es Huis vo Holz und Stei.
Dett zähd de iisi jungi Liäbi ii,
und de chas ruähwig wider Winter sii.